

Die Südasienpolitik der USA

Grundsatzrede der für Südasien zuständigen stellvertretenden US-Außenministerin Robin Raphel über die aktuellen Leitlinien der amerikanischen Südasienpolitik, gehalten vor der 'Asia Society' in New York.

Keine bewohnte Region der Erde liegt von den Vereinigten Staaten so weit entfernt wie Südasien. Warum also, so könnte man angesichts dieser geographischen Distanz fragen, sollten sich die Vereinigten Staaten mit Südasien befassen? Die traditionellen Gründe, die die USA schon in den 40er Jahren veranlaßt haben, sich in Südasien zu engagieren, sind allgemein bekannt: Die enorme Bevölkerungszahl, der Umstand, daß sich viele Staaten demokratischen Regierungsformen und dem Wert individueller Freiheit verpflichtet haben, und die dortige Armut. In Krisenzeiten waren wir immer mit großem Einsatz zur Stelle, wir förderten Stabilität, Sicherheit und Demokratie und unterstützten in der gesamten Region Entwicklungsprogramme. Mit wirtschaftlichen Fördermitteln in Höhe von 16 Milliarden \$ seit 1946 ist Südasien der drittgrößte regionale Empfänger US-amerikanischer Entwicklungshilfe. Der Kalte Krieg, der hier unsere Politik wie überall auf der Welt dominierte, führte zu einem Sicherheitsbündnis mit Pakistan und schließlich zu Waffenlieferungen an die afghanischen Mujahedin, um den Sowjets Widerstand leisten zu können. Die Schaffung einer eigenen Südasiendelegation ('Bureau for South Asian Affairs') im Außenministerium reflektiert die gewachsene Bedeutung Südasiens. Ich bin sehr stolz darauf, die erste Vize-Außenministerin dieser Abteilung zu sein.

Mit dem Ende des Kalten Krieges haben sich die Schwerpunkte der US-Außenpolitik verschoben. Im Rahmen unserer weltweit gesteigerten Bemühungen

um Stärkung der Demokratie, Eindämmung der Weiterverbreitung von Kernwaffen, Ausweitung des amerikanischen wirtschaftlichen Engagements, Förderung nachhaltiger Entwicklung auf der Basis wirtschaftlicher Liberalisierung sowie im Kampf gegen Terrorismus und Drogenhandel werden für uns Regionen wie Südasien immer wichtiger. Wenn man die neuen Faktoren erläutern will, die ein aktives Engagement in Südasien zu einem Imperativ US-amerikanischer Außenpolitik machen, muß man ins Detail gehen.

Erstens ist Südasien längst nicht so abgelegen, wie man allgemein glaubt. Längst benutzen die traditionellen Geldwechsler in den Seitenstraßen von Peshawar oder Kalkutta Computer und berechnen Wechselkurse nach dem aktuellen Stand der Notierungen in London, New York und Tokio. Bombay und Karachi werden zunehmend als bedeutende Banken- und Börsenzentren in das globale Finanzsystem integriert. Amerikanische Broker raten schon heute ihren Kunden, südasiatische Aktienpakete zu kaufen. Amerikanische Computersoftware-Hersteller zapfen die Talente unter den Programmierern von Bangalore via Realzeit-Satellitenverbindung an. Die entstehenden Informationsautobahnen werden Südasien wie nie zuvor mit der globalen Wirtschaft verbinden. Diese Integration wird gegenwärtig mit beispiellosen Finanz- und Wirtschaftsreformen vorbereitet. Die südasiatischen Regierungen sind auf dem Weg, den bisherigen Autarkiekurs, der die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ihrer Länder gebremst hat, endgültig zu verlassen. Damit werden sie nicht gleich zu den neuen "Tigern" Asiens, aber unsere Geschäftswelt kann sie auch nicht länger vernachlässigen.

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und Indien erlebten im letzten Jahr, als die von der indischen Regierung genehmigten Investitionen amerikanischer Firmen das Volumen des gesamten Zeitraums seit der indischen Unabhängigkeit übertrafen, einen spektakulären Aufschwung. Stimuliert durch weitere indische Wirtschaftsreformen und wachsende Bereitschaft der US-Wirtschaft, die gebotenen kommerziellen Möglichkeiten zu nutzen, wird sich amerikanisch-indischer Handel und Investitionen mit Sicherheit auch weiterhin rasch ausweiten. Das Wirtschaftsministe-

rium hat Indien als einen der zehn größten Absatzmärkte der Zukunft bezeichnet. Deshalb wird Indien unsere besondere Aufmerksamkeit gelten, wenn wir unsere weltweite Exportstrategie formulieren. Ich bin davon überzeugt, daß der zügige Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit Indien ein Vorbote weiteren Wachstums in der gesamten Region ist. Der einzige Unterschied im Vergleich der geschäftlichen Aktivitäten der USA in Indien und in anderen Teilen der Region - insbesondere in Sri Lanka und Pakistan - ist gradueller Art.

Ein zweiter Grund für das Engagement der USA in der Region ist mit der enormen Aufgabe verknüpft, die Weiterverbreitung von Atomwaffen zu verhindern - eine der höchsten Prioritäten in Präsident Clintons Außenpolitik. Der Kalte Krieg mag zwar beendet sein, aber die historische Rivalität zwischen Indien und Pakistan besteht weiter und ist noch gefährlicher geworden, seitdem beide Länder atomwaffenfähig sind. Allem Anschein nach streben beide Kontrahenten den Besitz ballistischer Raketen an, die als Trägersysteme für Massenvernichtungswaffen dienen könnten. In beiden Ländern sind weite Gesellschaftskreise fest davon



(Foto: Bhawan Singh)

überzeugt, daß die Sicherheit der Nation am besten durch die eigene Nuklearschlagfähigkeit gewährleistet wird. Berücksichtigt man die Geschichte der indisch-pakistanischen Feindseligkeiten und des beiderseitigen Mißtrauens, wird es nicht einfach sein, sie vom Gegenteil zu überzeugen. Außerdem müssen wir auf der Suche nach einem sicherheitspolitischen Ausgleich in Südasiens äußere Faktoren wie Ängste gegenüber China und Entwicklungen in Zentralasien und Rußland berücksichtigen. Dennoch besteht unsere Aufgabe darin, beide Seiten davon zu überzeugen, daß die bisherige Einschätzung falsch ist, und daß Massenvernichtungswaffen den Lebensraum Südasiens noch gefährlicher und instabiler machen. Wenn es uns nicht gelingt, den Südasiaten unsere Sichtweise nahezubringen, könnte ein zukünftiger Krieg zwischen Indien und Pakistan für die Region und den gesamten Planeten katastrophale Konsequenzen haben.

Die Vereinigten Staaten haben sich dieses Problems angenommen, indem mit beiden Ländern umfassende bilaterale Gespräche initiiert wurden. Wir haben uns auf die jeweils spezifische regionale Sicherheits- und Nichtweiterverbreitungproblematik und mögliche Lösungswege konzentriert. Gespräche im August und September letzten Jahres in Washington dienten dem Zweck, zu erkunden, wie man Vertrauen schaffen und die von Massenvernichtungswaffen und ballistischen Trägerraketensystemen ausgehende Bedrohung abbauen kann. Um Spannungen zu reduzieren und Ver-

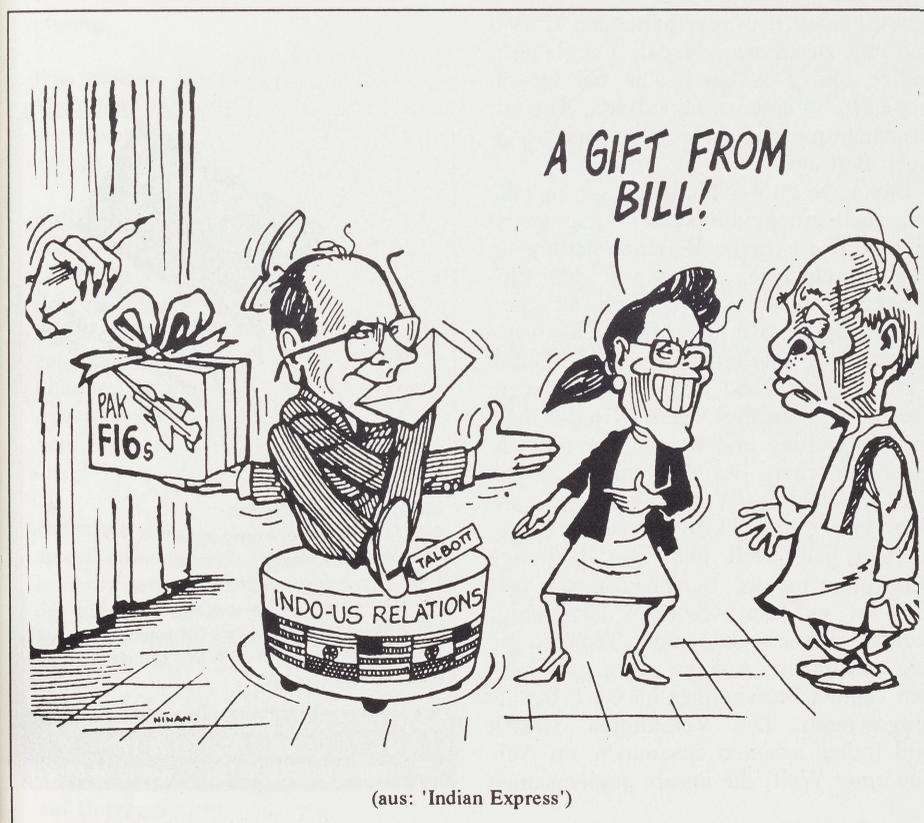
trauen zu stärken, werden wir unsere enge Zusammenarbeit mit der Führung Indiens und Pakistans fortsetzen. Ich hoffe, daß dadurch ein multilateraler Prozeß in Gang kommt, der Rüstungskontrolle, Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen und regionale Sicherheit fördert. Sowohl Indien als auch Pakistan haben bereits den Vorschlag multilateraler Gespräche im Prinzip akzeptiert. Die Details müssen allerdings noch geklärt werden.

Eine dritte Hauptsorge der Vereinigten Staaten in Südasiens gilt dem Ausmaß des Drogenhandels. Es ist eine traurige Tatsache, daß heutzutage Drogen die engsten Formen der Zusammenarbeit über die Grenzen der südasiatischen Staaten hinweg hervorbringen. In Afghanistan geerntetes Opium wird unter Verwendung in Indien produzierter Chemikalien in Pakistan weiterverarbeitet. Das fertige Heroin findet seinen Weg nach Europa und in die USA, versorgt aber auch eine wachsende Zahl Abhängiger in der Region selbst. Man geht davon aus, daß weit über eine Million Pakistaner heroinabhängig sind. Wir arbeiten eng mit den Regierungen von Indien und Pakistan zusammen, um die Drogenhändler zu bekämpfen. Gleiches haben wir auch in Afghanistan vor, sobald dort wieder Friede und politische Stabilität einkehrt.

Ein vierter Grund für die Aktivitäten der Vereinigten Staaten in Südasiens ist unser Wunsch, Demokratie und Menschenrechte zu fördern. Südasiens blickt in seiner Aufgeschlossenheit für die Ideen der demokratischen Regierungs-

form und des Respekts vor den Rechten des Individuums auf eine lange Tradition zurück. Mit der tragischen Ausnahme von Afghanistan werden in Südasiens alle Länder von frei gewählten Regierungen geführt. Noch sind diese Demokratien und die Individualrechte gefährdet, wie man in den 1993 vom Außenministerium veröffentlichten Menschenrechtsberichten zur Situation in den südasiatischen Ländern nachlesen kann. Diese Reports zeigen auf, wieviel es noch zu tun gibt. Damit Demokratie und Menschenrechte in Südasiens gedeihen können, müssen die frei gewählten Regierungen in wirkungsvoller Weise die gegenwärtigen Bedürfnisse und die zukünftigen Hoffnungen ihrer Bürger befriedigen. Die Politik der Vereinigten Staaten kann natürlich keine gute Regierung ersetzen, aber sie kann durch vernünftige Entwicklungshilfe und - noch wichtiger - durch die Förderung eines zunehmenden Austauschs zwischen unseren Bürgern und den Völkern Südasiens eine unterstützende Rolle spielen.

Es wäre fahrlässig, nicht auf zwei schwer zu handhabende und tragische Konflikte in Südasiens einzugehen. Es handelt sich dabei um den Bürgerkrieg in Afghanistan und die Unruhen in Kaschmir. Obwohl beide Konflikte eine völlig andere Entstehungsgeschichte haben, nenne ich beide aus folgenden Gründen im selben Atemzug: - beide fordern unter der Zivilbevölkerung einschließlich Frauen und Kindern einen schrecklichen Blutzoll; - beide haben das Potential, zu größeren Regionalkonflikten zu eskalieren; - in beiden sind die Beteiligten nicht zu Kompromissen bereit, die zu einem dauerhaften Frieden führen könnten; und schließlich, - beide Konflikte fordern unser Gewissen und unsere Vorstellungskraft heraus, Anreize zu entwickeln, die die Kriegsparteien an den Verhandlungstisch bringen. Damit keine Mißverständnisse aufkommen: Ich bin mir der Grenzen, die der US-Politik in beiden Konflikten gesetzt sind, durchaus bewußt. In Afghanistan haben die Vereinigten Staaten ebenso wie andere außenstehende Mächte nur wenig direkten Einfluß auf die Kriegsparteien. In Kaschmir bleiben wir und andere Mächte, die Indien und Pakistan als gute Freunde ansehen, in einer Art Nullsummenspiel gefangen. Wir würden es begrüßen, wenn beide Länder die quälende Geschichte des Konflikts hinter sich lassen und das Problem auf der Basis der heutigen Situation in Kaschmir behandeln könnten. Ein in diese Richtung gehender Vorschlag von uns wäre jedoch dazu verurteilt, von der einen oder anderen Seite als Parteinahme für den Gegner interpretiert zu werden. Dennoch werden beide Konflikte auf meiner Agenda für die Südasienspolitik der USA



(aus: 'Indian Express')

ganz oben bleiben.

Während meiner Befragung durch den für den Mittleren Osten und Südasiens zuständigen Senatsunterausschuß für Auswärtige Beziehungen habe ich darauf hingewiesen, daß der Prozeß der wirtschaftlichen Liberalisierung und des Wiedererstarkens demokratischer Institutionen fast überall in der Region anhält. Dieser Umstand nährt meinen grundsätzlichen Optimismus über die Zukunft der Region. Es ist aber auch auf einige Ereignisse im letzten Jahr hinzuweisen, die in Südasiens schwere politische Zerreißen haben: Die Ermordung des Präsidenten von Sri Lanka, die ernste politische Krise in Pakistan, gewalttätige Demonstrationen in Nepal, und in Indien die Bombenattentate von Bombay und die Belagerung der Hazratbal-Moschee in Srinagar. In allen Fällen wurde die Krise überwunden; Augenmaß behielt über die Versuchung zu radikalen Aktionen die Oberhand. Im Ergebnis war der demokratische Prozeß in allen vier Ländern Ende 1993 stärker als zu Jahresbeginn. Neuwahlen in Pakistan und Indien führten in beiden Ländern zu stabileren Zentralregierungen. Die freiesten und fairsten Wahlen in Pakistan seit vielen Jahren - unterstützt und überwacht durch das Militär - haben die Spaltung der Regierung beendet. Wir hoffen, daß die neue Führung unter Premierministerin Bhutto und Präsident Leghari in Zusammenarbeit mit der Opposition in der Lage sein wird, die politische Isolierung des Landes zu überwinden. Außerdem hoffen wir, daß die Bhutto-Regierung in der Nationalversammlung Gesetze verabschiedet wird, die die unter der Übergangsregierung von Premierminister Qureshi eingeleiteten bahnbrechenden Wirtschaftsreformen bestätigen. Diese Reformen würden das Finanz- und Steuersystem grundlegend überholen und das internationale Ansehen Pakistans erheblich stärken. Premierminister Qureshi's Reformprogramm stellt in der Region und weltweit ein einzigartiges Beispiel für Staatskunst und kluge Regierungspolitik dar. Die Ergebnisse der Wahlen in Indien wurden nicht wie zunächst befürchtet vom Kommunalismus geprägt, sondern durch die Sorge der Wähler gegenüber wirtschaftlichen Problemen und um die Arbeitsfähigkeit der Regierung. Die Kongresspartei von Premierminister Rao ging auf nationaler Ebene gestärkt aus den Wahlen hervor, so daß er im Parlament erstmals während seiner Amtszeit über eine Mehrheit verfügt. Wir rechnen fest damit, daß die Regierung den Wirtschaftsreformkurs fortsetzen wird.

Sri Lanka mußte nach der Ermordung seines Präsidenten im Mai letzten Jahres mit einer ersten Krise fertig werden.

Trotz des anhaltenden Bürgerkriegs wird der eingeleitete Wahlprozeß weiter vorangetrieben: Im kommenden Dezember sollen Präsidentenwahlen und im Frühjahr 1995 Parlamentswahlen stattfinden. Die Vereinigten Staaten werden weiter auf eine friedliche Lösung des Krieges und eine verbesserte Beachtung der Menschenrechte dort drängen.

In Nepal führte der Tod des Vorsitzenden der kommunistischen Oppositionspartei zu gewalttätigen Ausschreitungen. Diese Bedrohung für die Demokratie wurde durch einen politischen Dialog zwischen Regierung und Opposition abgewendet. Unsere Bemühungen um eine Stärkung der demokratischen Institutionen in Nepal wurden vielleicht durch unsere Beteiligung an der internationalen Hilfsaktion nach den schweren Monsunüberschwemmungen im letzten Sommer etwas in den Hintergrund gedrängt, aber auch unser Einsatz für Demokratisierung und Entwicklung trägt in Nepal - genau wie in Bangladesh - Früchte.

Die Vereinigten Staaten beobachten, daß sich die Staaten Südasiens um Mäßigung bemühen. Dieser Weg erlaubt der Region, in den Genuß der Vorzüge von Frieden, Sicherheit, Demokratie, Wirtschaftsreformen, Wachstum, besserer Gesundheit und gewährleistetem Schutz der Menschenrechte zu gelangen. Dies untermauert in idealer Weise unsere bilateralen Beziehungen, und ist zentrale Voraussetzung für den Abbau der Spannungen in der Region. Wir sind auch darüber erfreut, daß Südasiens einen wachsenden Beitrag zur Wahrung der globalen Stabilität leistet. Mit den südasiatischen Staaten arbeiten wir bei internationalen friedenserhaltenden Einsätzen eng zusammen. Nepal, Bangladesh, Indien und Pakistan leisten bei Operationen in Somalia, Kambodscha, Kuwait, Mozambique und anderswo einen wichtigen Beitrag.

Bevor ich zum Schluß komme, möchte ich noch eine Fehlwahrnehmung korrigieren. Die aktuelle Berichterstattung in der indischen Presse erweckt den Eindruck, als ob die amerikanisch-indischen Beziehungen aufgrund öffentlich ausgeprägter Meinungsverschiedenheiten Kashmir betreffender Probleme auf dem Tiefpunkt angelangt seien. Wie die indische Regierung und Kenner der indisch-amerikanischen Beziehungen bestätigen können, sieht die Wirklichkeit völlig anders aus. Das Spektrum unserer Beziehungen geht weit über die derzeitige Streitfrage hinaus. Beispielsweise arbeiten wir auf den Gebieten Erziehung, Kultur, Wissenschaft und Technologie eng zusammen. Auf die rasch gedeihenden Handelsbeziehungen habe ich bereits hingewiesen. Die Vereinigten Staaten und Indien arbeiten zusammen am Aufbau einer Welt, die unsere gemeinsamen

Werte reflektiert. Was auf diesem Gebiet von tausenden Menschen in den Regierungen, im privaten Bereich, in NGO's, in professionellen Organisationen und in Bildungseinrichtungen geleistet wird, steht allerdings nicht im Brennpunkt des Medieninteresses.

Abschließend möchte ich meine Überzeugung wiederholen, daß sich Südasiens auf dem richtigen Weg einer gemäßigten Politik befindet, die auf den Gebieten regionale Sicherheit, Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen, Wirtschaftsreformen und nachhaltige Entwicklung und Demokratisierung zu echten Fortschritten führen kann. Die Vereinigten Staaten haben an diesem Prozeß ein starkes Interesse und werden ihn in geeigneter Form unterstützen. Durch den Abbau der Spannungen wird unsere eigene Sicherheit gestärkt. Der wachsende Wohlstand wird auch uns durch neugeschaffene kommerzielle Möglichkeiten zugute kommen. Die ganze Welt wird gewinnen, wenn Südasiens den Streit und die fruchtlosen Lösungsversuche der Vergangenheit überwindet und damit beginnt, sich mit wichtigen Beiträgen an der globalen Arena zu beteiligen.

Quelle: 'The Friday Times' (pakistanische Wochenzeitung), übersetzt und überarbeitet von Jorge Scholz.

FORUM
entwicklungs-
Aktionsgruppen

Heft 6 DM/9 DM
MiniAbo 15 DM
JahresAbo 50 DM
Soll/Inst. Abo 70 DM

Schwerpunkthemen:
175/76 Landminenkampagne
177 Ökodemokratie/-diktatur
178 Organtransplantation/-handel
179 Zukunft d. Soli-Bewegung
180 Antisemitismus-Israel-Palästina
181/82 Unterm Geler- Die BRD auf dem Weg zu Weltmacht?

Redaktion FORUM, Buchstr. 14/15, 28195 HB
Tel. 0421-32 51 56, Fax 0421-33 78 177
PGA Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto 66 69-209